

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Ausstärkern 1,20 M., in den Ausgabestellen 1 M., beim Postbezug 1,25 M., mit Wandbriefträger-Vestellgeld 1,65 M. Die einzelne Nummer wird mit 16 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Druckdruck der Redaktion Abends von 6^{1/2} — 7 Uhr.

Inserationsgebühr: Für die 5spaltige Corpusspaltel oder deren Raum 20 Pf., für Privat in Merseburg und Umgegend 10 Pf., für verlobte und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inzeratentheils 40 Pf. — Sämmtliche Annoncen-Bureau nehmen Inzerate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 274.

Dienstag, den 21. November 1899.

139. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Nach Beschluß des Provinzial-Ausschusses vom 19. Juli c. soll beauftragt werden, die Beiträge zu den von der Provinzial-Verwaltung gesahlten Seuchen-Entschädigungskosten im nächsten Jahre wiederum eine Aufnahme des Bestandes an Rindvieh und Pferden stattfinden.

Da nach dem Reichsgesetz über die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen vom 23. Juni 1880 und dem Preussischen Ausführungsgesetz vom 12. März 1881 auch für die auf polizeiliche Anordnung wegen Notverdachts getödteten und an der Seuche gesallenen Gsel, Maulthiere und Maultesel seitens des Provinzialverbandes Entschädigung gewährt werden, so haben diese Thiere gleichfalls Aufnahme in die Register zu finden und zwar sind dieselben, weil sie bezüglich des Entschädigungssatzes den Pferden gleichstehen, in die Pferderegister einzutragen, jedoch besonders ersichtlich zu machen.

Sind dergleichen nicht vorhanden, so ist dies zu bemerken.

Die Ermittlungen der Viehbestände haben durch die **Gemeinde- resp. Gutsbesitzer in den einzelnen Schöffen unter Zuziehung der Viehbesitzer zu erfolgen.** Auf dem platten Lande wird der Bezirksgendarm den Gemeinde- bzw. Gutsvorstehern zur Hand gehen, daher die letzteren angewiesen werden, sich mit den ersten wegen des Tages der Aufnahme in Verbindung zu setzen.

Die Aufnahme des Bestandes an Rindvieh und Pferden p. hat in der Zeit vom 1. bis 15. Januar 1900 stattzufinden.

Zur Aufstellung der Verzeichnisse bemerken wir Folgendes:

- Die Bestimmungen über die Aufnahme des Viehbestandes befinden sich in dem Reglement vom 4. November 1882 (Beilage zum Stück 49 des Regierungs-Amtsblattes pro

1892 und den dazu ergangenen Abänderungen vom 18. Februar 1886 und Januar 1888) (Beilage zum Amtsblatt pr. 1888 Stück 6). In Folge mehrfach geänderter Zweifel bemerke ich, daß abweichend von den früheren Verfahren auch Küller jeden Alters mit zu zählen sind.

2. In die Klasse I der Rindviehregister ist nur der Bestand derjenigen Wirtschaften aufzunehmen, welchem vom 1. Januar d. Js. ab kein Stück Vieh durch Kauf, Tausch c. zugeführt worden ist.

3. In die Klasse II gehören sämtliche Wirtschaften, bei welchen durch Kauf p. ein Zugang an Vieh stattgefunden hat und auch dann, wenn eine Vermehrung des Viehbestandes gegen früher nicht stattgefunden, sondern nur durch Tod, Veräußerung p. verringerte Viehbestand ergänzt worden ist und zwar sind einzeln aufzuführen:

- Wirtschaften von 1 bis 10 Stück
- " " " 11 " 50
- " " " 51 und mehr Stück.

4. In Klasse III sind diejenigen Wirtschaften aufzuführen, welche in dem der Zahlung vorangegangenen Kalenderjahre Vieh zugekauft haben und deren Vieherwerb aus Zuckerrübenfabriken, Brennereien, Brauereien oder Kartoffelstärkefabriken betheiltigt sind und Mischlinge aus diesen Industriezweigen veräußert und zwar sind ebenfalls zu nennen:

- Wirtschaften von 1 bis 10 Stück
- " " " 11 " 50
- " " " 51 und mehr Stück.

Eine Verlegung der Wirtschaft in Klasse II oder III wegen Zukaufs findet nicht statt, wenn das zugekaufte Vieh in dem der Zahlung vorausgegangenem Kalenderjahre geboren ist.

Für die Ausfüllung der Rindviehregister, Bestand in Klasse III weisen wir noch darauf hin, daß für Wirtschaften, deren

Besitzer entweder Theilhaber an Zuckerrübenfabriken sind, oder für solche Rüben bauen, oder auch an Brennereien, Brauereien oder Kartoffelstärkefabriken betheiltigt sind und Mischlinge aus den genannten Industriezweigen veräußert, die Bestandszahlen allgemein in die Spalten für Zuckerrübenbetrieb einzutragen sind, in die Spalten für die übrigen Industriezweige aber ein für die Betheiligung an denselben ergebender kurzer Vermerk zu setzen ist.

5. Nach Aufstellung der Verzeichnisse sind die Register abguführen, 14 Tage lang auszuliegen und die Auslegung durch eine an Gemeindestelle auszuführende Bekanntmachung oder sonst in ortsüblicher Weise zu veröffentlichen.

6. Nach Ablauf dieser Frist ist unter dem Register die erfolgte Auslegung zu bescheinigen. Gehehen Anträge auf Berichtigung ein, so ist mit denselben nach § 8 des nachgerühnten Reglements zu verfahren.

Die Einreichung der gehörig bescheinigten Viehregister erwarten wir bis zum 10. Februar 1900.

Merseburg, den 15. November 1899.

Kreis-Ausschuß.

Graf v. Hausdoville.

Bekanntmachung.

betr. die landwirthschaftliche Berufs-Gesellschaft für die Provinz Sachsen.

Nach den Vorschriften der §§ 26, 27 und 29 des durch einen Nachtrag abgeänderten Statuts der landwirthschaftlichen Berufs-Gesellschaft für die Provinz Sachsen vom 19. Dezember 1887 und 22. Januar 1888 haben die Genossenschaftsmitglieder binnen 2 Wochen bei dem Kreis-Ausschusse schriftlich anzumelden:

- solche Betriebsänderungen, welche für die Zugehörigkeit der Betriebe zur

Berufs-Genossenschaft überhaupt von Bedeutung sind, sowie jeden Wechsel in der Person der Betriebsunternehmer und Betriebs-Einrichtungen;

2. alle Veränderungen in der Gesamtgröße der in einem Betriebe bewirthschafteten Flächen, sowie in der Größe der zum Betriebe gehörigen, in derselben Kulturart bewirthschafteten Flächen. — Als besondere Kulturarten gelten die Bewirthschaftungsweisen als:

- Acker, Garten, Wiese, Gütung, Unland, (diese gelten als eine Kulturart),
- Wald,
- Wasserstücke und sonstige Bewirthschaftungsarten —;

3. alle Veränderungen in der Höhe des bei der Unfallversicherung in Ansatz gebrachten Grundsteuerbetrages, insbesondere in Folge von

Zuerwerb von Grundstücken durch Kauf, Tausch, Schenkung, Erbgang, Veräußerung von Grundstücken durch Verkauf u. s. w.

anderer Veranlassung von Grundstücken zur Grundsteuer,

Steuerveranlagung bisher grundsteuerfreier bzw. nur beßel veranlagter Grundstücke (§ 24 Absatz 2, 3 Genossenschaftsstatuts) zur Grundsteuer,

Verletzung bisher grundsteuerpflichtiger, demnachst ideell zu veranlagender Grundstücke von der Grundsteuer.

Die Unterlassung der Anmeldung dieser Betriebsänderungen, sowie die verspätete Anmeldung der letzteren unterliegt bei im § 124 des Reichsgesetzes vom 5. Mai 1886 vorgesehenen Ordnungsbüßen.

Die **Betriebsänderungsanzeigen** sind unter Benützung des vorgeschriebenen Formulars durch Vermittelung des Ortsrichters einzureichen.

Merseburg, den 17. November 1899.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.

3691) Graf v. Hausdoville.

Sherlock Holmes' Abenteuer.

Verfaßt von Conan Doyle.
(43. Fortsetzung.)

„Sie sehen mich armer Krüppel hier am Feuer lauern und werden lächeln, wenn ich Ihnen sage, daß das Mädchen mich liebte, weil meine fätlliche Gestalt ihr so wohl gefiel. Nancy's Herz gehörte mir, aber ihr Vater hatte sich in den Kopf gesetzt, daß sie Barclay heirathen sollte. Ich war nur ein leichtes Blut, ein rechter Saufwind, und er hatte höhere Bildung genossen und stand bei den Vorgetragten gut angeschrieben. Das Mädchen aber hielt treulich zu mir und ich hoffte schon, sie würde mein eigen werden, als der Unfall das losbrach und alle Schrecken der Hölle rings umher im Lande wütheten.“

„Unser Regiment war in Whurte eingeklossen, kammt einer Abtheilung Artillerie, einer Kompanie Gsel und Scharen von Wirtgeleuten, Frauen und Kindern. Zehntausend Rebellen fanden rings um die Stadt und bewachten uns, wie eine Meute Jagdhunde das eingeklagene Wild. In der zweiten Woche der Belagerung stellte sich Wasserangel ein, und die Frage stellte sich, ob es möglich sein würde, uns mit General Neill in Verbindung zu setzen, der mit Secesmacht nach Norden herangezogen kam. Uns kammt allen den Weibern und Kindern bis zu ihm durchzuschlagen, war ein Ding der

Unmöglichkeit; wir konnten nur auf Rettung hoffen, wenn er uns Entsch brachte. In dieser Noth trat ich vor und sagte, ich wolle versuchen, mich bis zu General Neill durchzuschlagen, um ihm Kunde zu bringen von unserer gefährlichen Lage. Man ging auf mein Anerbieten ein, und da Barclay die Umgegend besser kannte als irgend jemand, besprach ich den Plan mit ihm und er zeichnete mir genau die Route auf, die ich einschlagen mußte, um durch die Rebellenlinien zu kommen. Noch dieselbe Nacht begab ich mich um zehn Uhr auf die Reise. Es galt zehntausend Menschenleben zu retten, aber ich dachte damals nur an Eine, als ich in der Finsterniß über die Festungsmauer klag.

„Mein Weg ging durch ein ausgetrocknetes Flußbett, in welchem ich mich vor den feindlichen Schildwachen zu verbergen hoffte; aber, als ich um eine Ecke bog, ließ ich geradezu sechs Männern in die Arme, die dort im Dunkeln auf mich lauerten. Mit einem Schlag war ich zu Boden gestreift und nach an Händen und Füßen gebunden. Mein niederschmetternder aber war es für mich, als ich wieder zum Bewußtsein kam und auf ihre Reden hörte, von denen ich genug verstand, um zu begreifen, daß mein eigener Kamerad, der mir den Weg vorgezeichnet, mich mit Hilfe eines eingeborenen Dieners verathen und den Feinden in die Hände geliefert hatte.“

„Ich brauche bei diesem Theil meiner Geschichte nicht lange zu verweilen. Whurte wurde Tags darauf durch General Neill ent-

setzt, aber mich schleppten die Rebellen fort nach ihrem Schlupfwinkel und es vergingen lange Jahre, ehe ich wieder einen Weizen zu Gesicht bekam. Man marterte mich grausam; ich versuchte zu entfliehen, man fing mich wieder und folterte mich abermals. Wie ich mißhandelt worden bin, sehen Sie ja selbst. Einige der Leute flohen nach Neapel und schleppten mich mit; später gingen sie hinaus in die Berge. Die dortigen Eingeborenen erschlugen die Rebellen und zwangen mich, eine Zeitlang ihnen Sklavendienste zu thun. Endlich entkam ich, wanderte aber nordwärts, anstatt nach Süden, bis ich nach Afghanistan gelangte. Dort irrte ich jahrelang umher und kam dann wieder ins Handschak, wo ich meist unter den Eingeborenen lebte und mir durch die Zauberkünste, die ich erlernt hatte, meinen Unterhalt erwark.“

„Weshalb sollte ich elender Krüppel nach England zurückkehren und meine alten Kameraden aufsuchen? Nicht einmal der Wunsch nach Rache konnte mich dazu bewegen. Welt besser, daß Nancy und meine früheren Gefährten glaubten, der unglückliche Henry Wood sei umgekommen, als daß sie ihn in seiner Zammergestalt am Stabe einherumlaufen sehen. Niemand zweifelte an meinem Tode und mir war das recht. Ich erfuhr, daß Barclay mit Nancy verheiratet sei und daß er rasch in der Rangliste des Regiments emporstieg, doch selbst das löste mir nicht die Junge.“

„Wird man aber alt, so sehnt man sich

nach der Heimat. Seit Jahren träumte ich von dem schönen Grün der Wiesen und Hecken Englands und endlich beschloß ich, sie noch vor meinem Tode wiederzusehen. Ich hatte Geld genug, um die Ueberfahrt zu bezahlen; dann kam ich hierher unter die Soldaten, wo es mir an Verdienst nicht mangelte, denn ich kenne ihre Art und weiß, was ihnen Vergnügen macht.“

„Ihr Bericht ist höchst interessant,“ sagte Sherlock Holmes. „Von der Begegnung mit Frau Barclay und wie Sie einander wieder-erkannten, habe ich bereits gehört. Nun folgten Sie ihr nach dem Hause, sehen durch das Fenster, wie sie ihrem Gatten Vorwürfe machte und ihn vermußtlich über sein schändliches Verfabren gegen Sie zur Webe stellte. Der Zorn übermannte Sie; rasch liefen Sie über den Rasenplatz und stürzten in das Zimmer hinein.“

„Das that ich, Herr, und als Barclay meiner ansichtig wurde, verzerrten sich seine Züge auf die entsetzlichste Art, Er stürzte zu Boden und schlug mit dem Kopf gegen das Kammingitter. Aber kein Leben war schon vorher entflohen. Der Tod stand ihm deutlich im Gesicht geschrieben. Mein bloßer Anblick ist ihm wie ein giftiger Pfeil mitten durch das schuldbeladene Herz gegangen.“

„Und dann?“

„Dann fiel Nancy in Ohnmacht und ich nahm ihr den Zimmerflüßel aus der Hand, um die Thür zu öffnen und Hilfe zu holen.“

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Die Ortsvorstände der domänenrentenpflichtigen Gemeinden des hiesigen Kreisfinanzbezirks werden aufgefordert:

- 1. Die den Ortsteuererhebenden abzufordern den Domänenrenten-Heberollen und
- 2. sofern seit der letzten Feststellung der Heberollen Besitzveränderungen domänenrentenpflichtiger Grundstücke vorgekommen sind, die hierüber aufzufstellenden Umschreibungs-Protokolle

an die unterzeichnete Kasse, welche Formulare zu den unter 2 gedachten Umschreibungsprotokollen auf Erfordern verabsorgen wird, zur Feststellung für das Etatsjahr 1900 bis zum 1. Dezember ds. J. bei Vermeidung der Abholung durch expresse Boten auf Kosten der Säumigen einzureichen.

Merseburg, den 7. November 1899.
Königliche Kreis-Kasse.
Naumann.

Ist Ladysmith gefallen oder nicht?

* Merseburg, 20. November 1899.

Eine Bestätigung der Nachricht, daß Ladysmith gefallen sei, liegt bisher von amtlicher Seite nicht vor. Dagegen hat das englische Kriegsamt wissen lassen, es könne „aus strategischen Rücksichten“ nicht alle Nachrichten mittheilen, die ihm zugehen. Das siesst gerade bei dem gegenwärtigen Stande der Dinge viel Mißtrauen ein. Es kommt noch hinzu, daß der irische Kaplan Matthews mittheilt, es würden ganze Eisenbahnhänge von Pretoria, der Hauptstadt Transvaals, nach dem östlichen Kriegsschauplatz dirigirt, um die gefangene britische Garnison aufzunehmen. Es kann sich da wohl nicht um die Gefangenen aus früheren Gefechten handeln, sondern es muß die Garnison von Ladysmith gemeint sein. Noch wahrheitsgemäßer wird die Nachricht von dem Falle Ladysmith's durch den Umstand, daß die Buren von Ladysmith abschieden, um dem General Buller, der mit Verstärkungen von der Ostküste aus unterwegs ist, entgegen zu treten. Aller Voraussicht nach wird es in den nächsten Tagen zwischen den Buren und den Truppen des Generals Buller zwischen Capcourt und Pietermaritzburg zu einem Zusammenstoß kommen. General Joubert rückt zunächst auf Pietermaritzburg los, die Hauptstadt von Natal, die, ebenso wie Ladysmith, im Halbesfel liegt und in kurzen von den Buren eingeschlossen sein dürfte. Wie sollte Joubert dazu kommen, mit seinen Truppen von Ladysmith abzurücken, wenn er nicht diese Truppen frei bekommen hätte, sondern noch verwenden müßte zur Belagerung der Garnison von Ladysmith?

Es liegen bis zur Stunde folgende Nachrichten vor:
* **Laurengo-Marquez**, 17. November. Die Johannesburg „Diggers News“ vom 15. ds. melden, 4000 Buren hätten am Dienstag die nördlich außerhalb Ladysmith gelegenen Hügel verlassen, um sich den Truppen bei Capcourt unter Kommandant Botha anzuschließen. Zweck der Bewegung

sei, den (von Durban aus ankommenden) General Buller aufzuhalten, der planen soll, zur Unterstützung der in Ladysmith belagerten Truppen durch Natal vorzurücken.
* **London**, 18. November. Mit den Truppen, die heute in Transportschiffen Capstadt erreicht haben, beziffert sich die Zahl der in Capstadt eingetroffenen Verstärkungen auf mehr als 27,000. Die Mannschaften der Transportschiffe werden theils in Capstadt, theils in East London, theils in Natal gelandet. Die Censur vermeintlich die Truppenbewegungen.

* **London**, 18. November. Die „Times“ meldet aus Laurengo Marquez von gestern: Nachrichten aus Ladysmith vom 16. November zufolge wird die Stadt Tag und Nacht beschossen und ist hart bedrängt. 4000 Buren haben sich mit dem Kommando von Capcourt vereinigt, um der britischen Entlastungskolonie entgegenzutreten. — Eine der Brücken über den Tugela ist zerstört. Die Portugiesen errichteten Verschanzungen an der Grenze.

* **London**, 18. November. Ein amtliches Dementi der Meldung von Tode Joubert's liegt hier nicht vor. Die bis 10. November zurückgehenden Meldungen aus Laurengo Marquez sind dem „Neuter-Bureau“ heute Vormittag zugegangen, es wird darin gesagt, Joubert sei von einem leichten Unwohlsein befallen, befinde sich jetzt jedoch besser.

* **Laurengo Marquez**, 18. November. Das Transvaaler Amtsblatt „Volkstem“ berichtet, daß die große Brücke über den Tugela bei Colenso völlig zerstört worden sei. 600 Buren mit Geschützen halten den Paß von Gelymaar besetzt, um jeden Versuch der Engländer, sich durch einen Vorstoß von Pietermaritzburg und Greytown aus Dundee wieder zu bemächtigen, zu vereiteln.

* **Kapstadt**, 18. November. Das Neuter'sche Bureau meldet: General Buller habe das Ansuchen des Obersten Schiel, ihn auf Ehrenwort frei zu lassen, abgelehnt und dabei bemerkt, die Truppen Transvaals seien in das britische Gebiet eingedrungen, bevor die britischen Truppen im Felde gestanden hätten und hätten dabei gewaltige militärische Vortheile gehabt. Nach Ankunft der britischen Streitkräfte würde er, Buller, sein Bestes thun, diese Nachtheile auszugleichen.

* **London**, 19. November. Auf Anordnung Joubert's gingen 300 Bahnwagen nach Ladysmith zum Transport Gefangener ab. Eine englische Deputation von Kapstadt sagt, am Mittwoch war in Ladysmith Alles moht. Die Kommandanten Botha und Schallburger konzentriren zehntausend Buren am Maritzburg und Durban, wo zwölftausend Mann englische Truppen inzwischen gelandet wurden. Es wird ein allgemeiner Vormarsch der Buren südlich von Minal, North-Stormberg und Burgersdorp offiziell bestätigt. — Cronje bereitet sich am 13. November zum Sturm auf Kimberley vor.

* **London**, 18. November. Dem „Neuter'schen Bureau“ wird aus Kimberley vom 11. d. M. gemeldet: Der Feind hat heute den ganzen Tag die Stadt bombardirt und über 300 Schiffe abgegeben. Eine Eingeborene wurde getödtet, der Schaden an Eigen-

thum ist gering. Zwei Patrouillen verließen die Stadt und kamen mit feindlichen Abtheilungen ins Gefecht, wobei 6 Mann des Feindes fielen und auf englischer Seite zwei Mann verwundet und zwei Pferde getödtet wurden.

Deutscher Reichstag.

(Sitzung vom 18. November.)

Am Bundesratsstische: Staatssekretär von P. d. b. i. e. s. t. i. und Kommissare.
Bei sehr schwachem Besuch setzte der Reichstag heute die zweite Lesung der Postvorlage fort. Nachdem am Freitag die Anträge zum Postgesetz in zweiter Lesung zur Annahme gelangt war, handelte sich heute zunächst noch um die Resolutionen, die von der Kommission dem Hause zur Annahme vorgeschlagen worden sind. Dieselben verlangen größeres Entgegenkommen der Post den Zeitungsverlegern gegenüber, unter Anderem soll die Beschränkung der Fremdenzölle auf 10 Proc. der Postausgabe aufgehoben werden, und es soll den Verlegern gestattet sein, für die gewonnenen Abkommen die Bestellung selbst bei der Post aufzugeben. — Nach längerer Debatte, in der der Staatssekretär weitgehende Berücksichtigung zusagte, gelangten schließlich fünf Resolutionen zur Annahme.
Es folgte die zweite Lesung der neuen Fernsprechgesetzänderung. An Stelle des bisherigen Einheitszins von 150 M. jährlich soll nach dem Kommissionsvorschlage ein Stufentarif eingeführt werden in der Weise, daß die Baugebühren in kleinen Netzen bis zu 50 Anschlüssen 80 Mark und mit der Zunahme des Netzes bis zu 180 Mark bis zu 4 Millionen jährlich und mehr steigen soll. — Abg. Dr. Müller-Sagan beantragt die Mindestanschlagsgebühren auf 30, die Höchstgebühren auf 150 Mark jährlich festzusetzen. Nach dem Staatssekretär von P. d. b. i. e. s. t. i. wird vorgeschlagen, daß der Antrag Müller für die verbindlichen Meterungen unannehmbar sei, weil er einen Einnahmeverlust von mehr als 4 Millionen jährlich und mehr herbeiführen würde, und nachdem der Abg. Dr. C. M. S. (sonst) in ausführlicher Weise die Zweckmäßigkeit und Billigkeit des Kommissionsvorschlages nachgewiesen hatte, gelangte der letztere mit großer Mehrheit zur Annahme. Dasselbe geschah mit den übrigen Paragraphen.
Damit war die zweite Lesung der Postvorlage beendet. Zufrieden mit dem glücklichen Verlauf verließ Herr von P. d. b. i. e. s. t. i. mit seinem Stabe den Saal.
Es folgte die zweite Lesung des Gesetzes betr. die gemeinsamen Rechte der Besitzer von Grundverhältnissen.
Nach einem Referat des Berichterstatters Dietrich (sonst) gelangten alle Paragraphen fast durchweg debattelos zur Annahme.
Damit war die Tagesordnung erledigt.

Nächste Sitzung: Montag. Tagesordnung: 2. Lesung des Gegenwurts betr. den Schutz des gewerblichen Arbeitverhältnisses (Zugausvorlage).

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 19. November. (Hofnachrichten.) Die Kaiserlichen Majestäten sind gestern von Kiel in Brunsbüttelkoog angekommen. Von da aus erfolgte heute früh um 3 1/2 Uhr auf der „Hohensollern“ die Weiterreise nach England. Die Ankunft in Spithead erfolgt heute gegen Abend.
— Bei der „Deutschen Tageszeitung“ von hundert Seite verpöcht wird, hat der Kaiser bei der Rekruten-Vereinigung in Berlin die Generale am sich verjammelt und ihnen auseinandergelegt, warum er trotz der herrschenden Volkstimmung nach England reisen müsse: er sei durch ein Verprechen gebunden, dessen Bruch als Beleidigung en-

pfunden werden müßte. Die Reise trage nach seiner Auffassung durchaus keinen politischen, sondern ausschließlich einen familiären Charakter.

Vor dem Disziplinarhof für nicht-richterliche Beamte fand gestern die mündliche Verhandlung gegen den Privatdozenten Vrons statt. Die Anklage vertrat Geh. Rath Ester. Der Universitätsrat wurde durch Professor Schmöller vertreten. Ein Urtheil wird nicht veröffentlicht, da der Disziplinarhof nur dem Staatsministerium ein Gutachten erstattet. Schmöller beantragte die Aufrechterhaltung des freisprechenden Urtheils der Facultät. Verteidiger war Rechtsanwält Heine.
— Reichsgerichts Rath Mittelstädt ist in Rom infolge eines Schlaganfalles gestorben.

Lokales.

* Merseburg, 20. November 1899.

* **Kirchlicher Verein der Altburg.** In der Kaiser Wilhelm-Halle fand gestern ein Familienabend statt, der sich eines sehr guten Besuchs zu erfreuen hatte. Die Begrüßungsansprache hielt, nachdem allgemeiner und Chorgesang vorausgegangen war, Herr Pastor Delius, der die Anwesenden herzlich willkommen hieß und u. a. darauf hinwies, daß die Familienabende nicht dem Vergnügen dienen, wie man es im landläufigen Sinne verthe, sondern daß sie den Charakter edler Geselligkeit tragen. Nach einer kürzeren Pause trat Herr Pastor Delius das Verord. „Sonntags-Nachmittags-Heimweh“ vor, wobei er einleitend bemerkte, daß der Sonntag heute leider nicht mehr das sei, was er in früheren Jahren gewesen. Ein Solologang aus dem Mendelssohn'schen Oratorium „Elias“, vorgetragen von Herrn Großje junior, erregte die Anwesenden allgemein. Darauf hielt Herr Pastor Wulker-Leipzig einen längeren Vortrag über die große Christennoth in Armenien. Der Herr Vortragende schilderte aus ihm vorliegenden Berichten die entsetzlichen Zustände, welche in Armenien herrschen. Sendend und brennend ziehen die Kurden durch's Land, erschlagen die Männer, schänden und rauben die Frauen und Mädchen und überlassen die Kinder ihrem Schicksal. Noth, Elend, Kummer überall, keine Möglichkeit, die Zustände zu bessern. Bisher sind 6000 Kinder in Waisenhäusern untergebracht worden, aber mehr als 10,000 harren noch der Aufnahme und können doch nicht untergebracht werden. Der Epizus geht wie ein Wirgengel durch's Land, Hilfe für diesen christlichen Volksstamm thut dringend noth. Es wurde sofort eine Zellerammlung veranstaltet, die einschließlich eines ganz minimalen Beitrags des kirchlichen Vereins rund 50 Mark ergab, die an Herrn Oberpfarrer Wächter in Halle abgedandt werden sollen, der das Geld weiter befördern wird. Herr Pastor Delius fügte noch einige erläuternde Worte hinzu und lam im Anschluß hieran auch auf einige Dinge zu sprechen, welche die Altburgener Kirchengemeinde betreffen. So wurde u. a. das Auftreten Schulkünstiger bei Trauungen in der Kirche gerügt, die da in einem Theater zu sein glauben, und in Ansicht gestellt, daß entsprechende Maßregeln getroffen werden müßten, wenn der Unfug nicht aufhöre. Ferner

Eine Vergnügungsreise wider Willen.

Humor. Reiserinnerungen v. Walthar Schönbau. (Schluß.)

Die gemiedlichen Sachen wurden schließlich so gittig, daß sie der Tante ihre nur halb benötigten Retour-Karten hinwarfen und, ohne die geforderte Summe zu bezahlen, unseren Tisch verließen, wobei Waulingen boshaft äußerte, doch aber mit Dreiein nicht gut Kirchen essen sei.

Die Nacht, welche diesem bewegten Tage folgte, wird mir enig unerschöpflich bleiben. Tante Glärchen's Jeremiaden über die Schledigkeit der Menschen im Allgemeinen, dieser „Sachen“ aber im Besonderen, waren endlos. Doch und theuer verpöcht sie, jemals wieder Reise-Bekanntschäften zu machen, und die schlimmste Erfahrung, welche sie mit diesen beiden Vertretern des Sachlandes gemacht, erwerde ein lebenslängliches Saßgefühl in ihrem Herzen, das sich schließlich auf das ganze Königreich erstreckte.

Der Aufenthalt in Reichenhall war ihr nun gründlich verleidet, da aber noch für zwei Tage die Miethe für unsere Zimmer im Voraus bezahlt und sie nicht gewonnen war, dem Wirthe etwas zu schenken, so hielt sie tapfer aus. Doch die Mittags-Mahlzeit wollte sie nicht mehr in unserem Hotel ein-

nehmen, denn der Gedanke, dabei mit Neumärkel's zusammenzutreffen, war ihr einfach gräßlich. Sie erklärte, einmal im Kurhaufe Table d'hôte speisen zu wollen, und weil es Sonntag war, hielt sie es für angemessen, dazu ein festliches Gewand anzulegen. Das behrgrane Saatskleid, das noch genau so in dem Karton lag, wie wir es zu Hause sein säuberlich eingepackt hatten, wurde aus seiner Faß befreit und feierlichst auf dem Wege ausgebreitet. Natürlich war sie arg zerknittert, doch Tante hoffte, daß die frische Luft am Grabirhaufe die Kniffe beseitigen würde, weshalb sie eine halbstündige Promenade auf der Galerie desselben vor dem Diner für unumgänglich nöthig hielt.
Nun ging's an Toilette machen. Die Buffschneitel wurden mit einer Sorgfalt frisiert, als sollten sie mindestens auf einem Hofballe präsentirt werden, und bald darauf rauschte auch majestätisch die seidene Schleppe durch unser Zimmerchen, so daß ich mich ganz beschneiden in eine Ecke flüchten mußte, um ja mit dem Prachtstück nicht in Kollision zu gerathen.

Beim Anziehen der Taille verurachten sämmtliche Nähte ein bedenerretzendes Geräusch, und als Tante die Knopfleiste schließen wollte, sprangen die Perlmutterknöpfchen wie auf Kommando ab und hüpfen lustig im Zimmer umher. Ganz entsezt starrte Tante Glärchen ihr Spiegelbild an, welches mit grausamer Deutlichkeit den

Beweis lieferte, daß ihre Tailleweite eine Zunahme von mindestens 10 Centimetern erfahren.

Das war eine niederschmetternde Entdeckung.

„Ja, ja, Tante Glärchen, man schweigt nicht ungefrast in Münchner Bier!“ entfuhr es meinen Lippen. Doch statt der erwarteten Strapredigt für diese Bemerkung, bekam ich einen tiefen Seufzer zu hören. Fassungslos sank die feidenumrauschte Gestalt in den nächsten Stuhl.

„Grete, das ist ja entsetzlich!“ rief sie endlich ganz verzweifelt aus. „Nun kann ich, will ich nicht einen Schlaganfall riskiren, direkt nach Marienbad reisen, denn der Hofrath Boier in S. . . hat mir erst im Frühjahr gesagt, daß ich unter keinen Umständen noch dier werden dürfte, weil ich bereits an Herzverfettung leide.“ „Ach Unglücksweurm! Warum mußte ich auch diese Reise unternehmen! Das kann mein Tod sein!“

Ganz erschrocken über diese tragische Wendung, versuchte ich, nach Kräften die sterbensunglückliche Tante zu trösten; doch das war eine wahre Sisyphus-Arbeit. Eine volle Stunde weinte und jammerte sie in der herzbrechenden Weise, dann hieß sie mich die Koffer packen, und noch am selben Tage reisten wir nach Salzburg ab, denn sie behauptete freiz und fest, Reichenhall sei ein Anglißsort für sie, und sie würde nicht

esher wieder froh, bis sie das Nest im Hüden habe.

Hatte ich gehofft, daß der Aufenthalt im schönen Salzburg einen wohlthätigen Einfluß auf ihr beunruhigtes Gemüth ausüben werde, so sah ich mich gründlich getäuscht. Sie beehrte weder die Sehmwirdigkeiten der alten Bischofsstadt zu schauen, noch — ganz entgegen ihrer sonstigen Natur — von dem berüchtigten Tropfen im Peterskeller zu kosten. Ihr Sinn stand einzig nach Marienbader Kreuzbrunnen.

Mit dem nächsten Schnellzuge traten wir die Rückreise an, nachdem sie ihre alte Dienerin Brigitte, welche bejuchungsweise bei einer verheirateten Schwestern in Komotau weinte, telegraphisch nach Grete beordert hatte. In Wienau trennten sich unsere Wege. Beim Abschied der vortraun, aber desto thranenreicher war, hand sie mir noch den Karton mit dem „Gedichtraun“ auf die Seele. Ich sollte dasselbe gut aufbewahren, bis sie es nach vollendeter Kur bei mir abholen würde. Dann fuhr sie in hoffnungsvoller Stimmung ins Böhmerland, während mich der Zug der Heimath entgegenführte, wo mich meine Feind mit offenen Armen und beherzelterweise brennender Neugier über das Ergebnis meiner Vergnügungsreise mit Tante Glärchen empfing.



wurden die Gemeindeglieder ersucht, am Todtensonntag die Kinder möglichst nicht mit zum Gottesdienst zu nehmen, da die Kirche an diesem Sonntage ohnehin überfüllt zu sein pflege. Endlich wurde den Gemeindegliedern an's Herz gelegt, doch recht fleißig gerade in der Adventszeit die Kirche zu besuchen. Leider lasse dieser Besuch Wandel zu wünschen übrig. Der zweite Theil des Abends nahm gleichfalls einen sehr schönen Verlauf. Besonders die Chorgefänge wurden recht gut vorgetragen und übten ihre Wirkung auf Gemüth und Empfinden aus. Die Schlusspredigt hielt Herr Pastor Bornhat, der in einer von zarter Poesie getragenen Schilderung der blauen Grotte auf Capri den Ausgang nahm zu einer Abschiedsrede, in der er die Gemeindeglieder aufforderte, fest zu halten am Glauben und immer mehr zu streben nach Bervollkommnung. Der allgemeine Gesang des Liedes: „So nimm denn meine Hände“ schloß die schöne Feier, die wieder einmal Zeugniß abgelegt hat, ein wie harmonisches Verhältnis besteht zwischen dem Geistlichen und seiner Gemeinde und der Gemeindeglieder unter einander. Möchte es allezeit so bleiben, und möchten uns noch recht viele so schöne Familien-Abende beschieden sein, wie der gestrige.

Postales. Dem neuen Etatsvoranschlage der Reichs-Postverwaltung entnehmen wir, daß zum ersten Male besondere Mittel zur Belohnung für nützliche Erfindungen auf dem Gebiete des Post- und Telegraphenwesens bereit gestellt sind. Zweck dieser Vorsehung ist, durch Geldbelohnungen Erfindungen der Postverwaltung in erster Linie selbst zuzuführen. — Die aus dem Chedverkehre zu erwartenden Einnahmen und Ausgaben sind mit 233 000 Mark und 433 062 M. veranschlagt worden. — Im Weiteren hat man 1719 etatsmäßige Stellen für Beamte und 3213 Stellen für Unterbeamte neu vorgesehen; von ersteren entfallen 1500 Stellen für Post- und Telegraphen-Affistenten. Auch beabsichtigt man, die den Postagente zu zahlenden Vergütungen von 750 M. auf 1000 M. jährlich zu erhöhen. Diese Maßregel erscheint notwendig, weil der Verkehr auf dem flachen Lande immer mehr zunimmt und infolge dessen fortlaufend erhöhte Anforderungen an die Postagente stellt. Auch die Stellen für etatsmäßige angestellte Telegraphen-Gehilfen sind um 364 vermehrt worden. Man beabsichtigt, alle diejenigen Damen, welche eine Dienstzeit von 9 Jahren zurückgelegt haben, frei anzustellen. — Der Ueberfluß der Reichs-Postverwaltung ist ohne Einrechnung der einmaligen Ausgaben auf 50 Millionen M. der reine Ueberfluß auf 37 Millionen M. veranschlagt. Die Personalausgaben werden um 13 Millionen M., die Betriebsausgaben um 12 Millionen M. freigegeben. — Nach einem Erlaße des Staatssekretärs von Bobbielski ist künftig bei Zahlungen von Schältern, Wartegeldern, Wittwen- und Waisengeldern, Unterstiftungen und Erbschaftsbeschlüssen aus für die im Inlande wohnhaften Bezugsberechtigten, welche sich vorübergehend, sei es zum Kurzgebrauch, sei es zur Erholung u. s. im Auslande aufhalten, von der Beitringung einer Bescheinigung oder Abgabe einer Erklärung über ihre Reichthumsverhältnisse gänzlich abzusehen. Diese sehr wesentliche Vereinfachung im Quittungsweesen dürfte von allen Beteiligten als große Wohlthat empfunden werden.

Im Panoramabau der Kaiser-Halle gelangt in dieser Woche die Serie von München durch Oberbayern zur Ausstellung. Von München sind es mit die hervorragendsten Gebäude und Denkmäler, welche im Wlde vorgegeben werden, Oberbayern aber ist besonders vertreten durch Weichenthal mit seiner naturhohen Umgebung, durch das noch schönere Berchtesgaden, den Wagnmann

den herrlichen Königssee und Obersee, die Namrau, das sieterne Meer, das so viel und gern besuchte Partenfischen und der Partnachflammen, den Gisee und die Jugspitze, als den höchsten Berg Deutschlands. Mit das Schöne, was der Seiden Deutschlands überhaupt bietet, kommt also im Panorama zur bildlichen Darstellung, und deshalb sei der Besuch auf das Wärmste empfohlen. — Lusttag und Todtensonntag ist das Panoram geschlossen.

Vom Weiter. Heute ist ein echter Novembertag, trübe, windig, kalt. Die Temperatur ist merklich gesunken, es liegt wie Schnee in der Luft. Am begünstigsten ist es bei diesem Wetter im warmen Zimmer.

Provinz und Umgegend.

Salle, 16. November. Vom hiesigen Brigadefommando ist dem Militär (Infanterie und Artillerie) der Besuch einer großen Anzahl Kongert- und Ballfeste, darunter der größten hier und in Giebidenstein, ferner der Gastwirthschaften aller Art verboten worden; der Grund liegt darin, daß in gedachten Lokalen sozialdemokratische Versammlungen und Vergnügungen abgehalten worden sind bzw. werden. Auch die Militär-Musikkapellen dürfen in diesen Lokalen nicht spielen. — Bereits im verfloffenen Jahre waren die drei Söhne des Zieglereimasters Wolke aus Osterburg i. Altm. wegen Verdachtes der Lepreuerkrankung in hiesiger Klinik untergebracht worden. Nach anzeuwichentlichem Aufenthalte wurden sie wieder entlassen, denn die Diagnose lautete nach erschöpfender Unteruchung von Haut-, Muskel- Auswurf- usw. Theilen nicht auf Lepre; es wurde vielmehr angenommen, daß es sich um Springmelie (eine schwere Erkrankung der Nerven) handelte. Die Krankheits Symptome äußerten sich in der Hauptsache dadurch, daß einzelne Glieder funktionslos werden, absterben und abtauen, während der Magen noch verhältnismäßig gut funktioniert und die geistigen Fähigkeiten im Verhältnis zu dem — infolge der Leiden sehr beschränkten — Schulbesuche stehen. Seit der Entlassung der drei unglücklichen jungen Leute aus der hiesigen Klinik, also seit vorigem Jahre, ist nun nicht etwa ein Rückgang oder Stillstand in der Krankheit derselben eingetreten, das verheerende Leiden schreitet vielmehr in jener Weise langsam, aber sichtbar vorwärts. Der Vater jener beklagenswerthen Geschöpfe reist mit diesen theils auf Weisung der Sanitäts-Polizei, da der Lepre-Verdacht immer noch nicht endgültig beseitigt ist, theils auf den Wunsch berühmter Aerzte, bald hier, bald dorthin. So brachte er vor wenigen Tagen seinen zweiten 21jährigen Sohn Franz Wolke hierher, da eine Amputation des ganzen linken Beines (der Unterschenkel war bis auf einen kurzen Stumpf bereits amputirt) nöthig erschien, die jetzt in der Klinik ausgeführt worden ist. Der Unglückliche hat diese Amputation verhältnismäßig gut überstanden; die hierbei und bei sonstigen operativen Eingriffen gemachten Wahrnehmungen haben indes auch jetzt weder das Vorhandensein des Lepre-Bazillus noch den Lepre-Verdacht überhaupt beseitigt. — Einem Kriminalschußmann ist es gelungen, im Tunnel der „Kaiserfälle“ einen seit einiger Zeit gesuchten Schwindler, den stellenlosen Schreiber Fritz Ehrig aus Sangerhausen, dingfest zu machen und in Haft zu bringen. Bei der Verlesensitation fand man bei dem bereits wegen Betrgerereien vorbestraften Menschen 40 M. in baren Münze und in einem Notizbuche über 400 M. in Kassenscheinen. — Zu einer besonders würdigen Feier gestaltete sich das am Freitag stattgegangene diamantene Hochzeits-Jubiläum des Schieferdeckermeisters Herrn Joh. Gottf. Heine nebst Frau. Nachdem das Stadt-

singehor im Hause des Jubelpaares die Feier durch einen Chor eingeleitet, hielt Herr Oberpfarrer Graf Schmidt die Jubiläumspredigt und überreichte im Anschluß hieran ein aus dem Zivilkabinett des Kaisers eingegangenes Schreiben, worin beide kaiserliche Majestäten dem Jubelpaare ihre Glückwünsche aussprechen und ihm die erst kürzlich gestiftete Hejubiläums-Medaille für diamantene Hochzeitzeiten verleihen. Es ist dies, wie der Herr Oberpfarrer betonte, seines Wissens die erste in ihrer Art ausgegebene Glückwunschschreiben waren ferner eingelaufen vom Herrn Ober-Präsidenten unserer Provinz, vom Herrn Oberbürgermeister unserer Stadt, von der kirchlichen Gemeinde-Vertretung zu H. L. F., von der Schiefer- und Zieglereier-Zunft, die gleichzeitig dem Jubilar durch eine Deputation die Ehrenmitgliedschaft nebst einem künstlerisch ausgestatteten Diplome zukommen ließ.

Salle, 18. November. Der Soldat Emil Kropp von der sechsten Kompagnie Reg. fächsiges Inf.-Reg. Nr. 106, der gestern früh seine Garnison L.-Wöden ohne Erlaubniß verlassen hatte, wurde gestern Abend hier festgenommen und der Militärbehörde überliefert. Zugleich mit ihm wurde ein reisender Handwerkbursche festgenommen, der ihm durch Verkauf der Montirungsstücke und durch Verschaffung von Civilkleidern Beihilfe zur Desertion geleistet hatte. — Ihren 80. Geburtstag feiern heute in W. H. H. die Zwillingenbrüder Landwirth Gottlieb Wemmann und sein Bruder Gottfried im benachbarten Torna. Beide Greise befinden sich noch in bester Gesundheit.

Groß-Salle, 18. November. Das Meintler Schradrache Ehepaar hierelbst beging das seltene Fest der diamantenen Hochzeit.

Worta, 18. November. Unser langjähriger erster Geistlicher, Dr. theol. Professor Witte, wird auf seinen Antrag demnächst in den Ruhestand treten. Er wird dann das Amt seines ständigen Sekretärs beim Evangelischen Bunde und beim Gustav Adolf-Verein übernehmen.

Delitzsch, 17. November. Vor einiger Zeit brachte der „Seipziger General-Anzeiger“ die Nachricht von einem hierorts verübten Kindesmord, den ein hiesiges Dienstmädchen verübt haben sollte. Hierorts ist nun von einem solchen Kindesmorde nichts bekannt, allerdings soll in Preßsch a. G. ein aus Delitzsch stammendes Dienstmädchen eine derartige Untthat verübt haben, die dann ein Korrespondent nach Delitzsch verlegt hat.

Vermischtes.

Umsa bei Dortmund, 19. November. Dieser Tage ist hier der seit mehr als 30 Jahren hier praktizierende Arzt Dr. med. Grün verstorben worden, weil er verdrätigt ist gegen § 219 des Strafgesetzbuches verurtheilt zu haben.

Nom, 18. November. Aus allen Theilen Italiens wird über schwere Unwetter berichtet. In Camaboli bei Neapel wehte ein starker Schneesturm. In Rom sank die Temperatur bis 3 Grad unter Null. Furthbare Stürme bei Ancona vernichteten ganze Fischerflotten, wobei zahlreiche Menschenleben verloren gingen. Ähnlich wird aus Cardinien und Elba gemeldet, ganze Städte stehen dort unter Wasser.

Kleines Feuilleton.

Ein Widerschen nach 50 Jahren. Folgende höchst romantische Geschichte wird aus Crawfordsville im Staate Indiana berichtet. Ein gewisser Karl Maier aus Wittenberg, der sich im Jahre 1848 an der Revolution betheiligte und nach ihrer Niederlage Hals über Kopf fliehen mußte, ließ damals sein junges Weib und zwei Kinder von sieben und zwei Jahren zurück. Mit 4000 M. in der Tasche kam er nach Amerika, fing mit dem Gelde ein kleines Geschäft an und verlor Alles in wenigen

Monaten. Da er nichts Anderes zu beginnen konnte, ließ er sich endlich in einem New-Yorker Regiment anwerben, um im Bürgerkriege mitzukämpfen. Hier erhielt er als Uebersetzung für seine tapferen Dienste zwei Medaillen. Während der ganzen Zeit empfing er keinerlei Nachricht von seinen Angehörigen, obwohl er zwei Mal Geld geschickt und häufig geschrieben hatte. Da seine Briefe aus fernherhin unbeantwortet blieben, nahm er an, daß seine Frau tot war. Vor etwa 30 Jahren ging Maier nach Crawfordsville, wo er ein hübsches Vermögen zusammenbrachte. Wieder veruchte er, wenigstens mit seinen Kindern in Verbindung zu treten, und auf ein Schreiben, das er durch seinen Rechtsanwalt an die Polizeibehörde in Wittenberg richten ließ, wurde ihm vor Kurzem geantwortet. Man theilte ihm mit, daß seine Frau vor zehn Jahren gestorben sei, daß man ihn 1890 gerichtlich für tot erklärt und sein ihm von einer Schwester vermachtes Vermögen seinen Kindern überwiesen habe, die ebenfalls nach Amerika ausgewandert wären. Bald genug brachte der Alte nun in Erfahrung, daß Sohn und Tochter in Rochester im Staate New-York lebten. Außer sich vor Freude schrieb Karl Maier an die ahnungslosen Geschwister, und diese brachten die Antwort in eigener Person. Das Wiedersehen des greisen Mannes mit seinen alt gewordenen Kindern, die er als Babies verlassen hatte, war unendlich rührend. Robert Maier, der ein wohlhabender Bäcker in Rochester ist und zusammen mit seiner verwitweten Schwester wirthschaftet, nimmt jetzt den alten Vater mit sich in sein Heim.

Zu den Stadtverordnetenwahlen.

R. H. Merseburg, 20. November.
Heute wurden die Stadtverordnetenwahlen in der 3. Abtheilung vollzogen. Die Betheiligung war bereits in den Morgenstunden eine außerordentlich lebhafte, jedoch der einzelne Wähler mehr oder weniger lange warten mußte, da er eine Stimme abgeben konnte. Schon in kurzer Zeit konnte man die Wahlnrechnung machen, daß eine Zerplitterung stattfinden und deshalb eine Stichwahl notwendig werden würde. In den Wahlnstunden rückten die Sozialdemokraten in besten Haufen an. Das Resultat kam zur Stunde — 1/2 Uhr Nachmittags — noch nicht bekannt sein, weil die Wahl freilebens um 3 Uhr geschlossen wird. Bis zur Stunde waren die bürgerlichen Kandidaten Warb und Grempler derart in der Majorität, daß sie als gewählt gelten können, dagegen hatten sich die Stimmen zwischen die Herren Schyne und Weiser getheilt. Jeder derselben hatte rund 160 Stimmen, während der Sozialdemokrat erst rund 120 Stimmen hatte. Nach der Anwesenheit der Wähler zu schließen, konnte der Vorwurf der beiden letztgenannten bürgerlichen Kandidaten von dem Sozialdemokraten noch ganz leicht eingeholt werden. Hätten die bürgerlichen Stimmen sich nicht zerplittert, so wäre der Sozialdemokrat eroblich in der Minorität geblieben. — Heute Abend erscheint ein Extrablatt mit dem Wahlnresultat, das nur an der Expedition des Kreisblattes abgegeben wird.

Nachtrag. Bis Nachmittags 4 1/2 Uhr war bekannt, daß Volgermeister Warb mit 672 Stimmen endgültig gewählt ist, und daß die Sozialdemokraten unterlegen sind, also auch nicht zur Stichwahl kommen.

Aus dem Geschäftsbereich.
TORIL
Fleisch-Extract
übertrifft an Nährkraft und Wohlgeschmack die Lieblich-schen Extracte und ist in allen besseren Drogen-, Delikatessen- und Colonialwaaren-Handlungen zu haben.

Dank.
Für die wohlthunende Theilnahme bei dem Begräbniß unseres lieben Sohnes und Bruders sagen herzlichsten Dank (3688)
Familie W. Stoebe.
Merseburg, den 20. Nov. 1899.
Mittwoch, d. 22. November (Wuhtag) predigen:
Dom. Vormittags 1/10 Uhr: Professor Wirthorn. Nachm. 5 Uhr: Prediger Weichenthal. Im Anschluß an den Vormittagsgottesdienst und im Anschluß an den Abendgottesdienst Beichte und Abendmahlsfeier. Professor Wirthorn. Das Beichtgeld fällt von jetzt ab weg. Die Kirche ist geöffnet.
Sabt. Vorm. 1/10 Uhr: Pastor Weichenthal. Nachm. 5 Uhr: Dantonus Schollmeyer. Anschließend an den

Vor- u. Nachmittagsgottesdienst Beichte u. Abendmahlsfeier. Gemeldet wird eine Kollekte für das Frauen-Vereinshaus in Weichenthal.
Mittwoch, Vorm. 10 Uhr: Pastor Deltus. Nach dem Gottesdienst Beichte und Abendmahlsfeier.
Donnerstag, Vorm. 10 Uhr: Pastor Weichenthal. Anschließend an den Gottesdienst allgem. Beichte und Abendmahlsfeier. Anmeldung notwendig.
Civilstandsregister der Stadt Merseburg
vom 13. bis 19. November 1899.
Geburts-Erklärungen: Der Trompeter Zeemann Bernhard Verthel mit Martha Caroline Marie Hiltner in Düsselhof; der Hofdiener Friedrich Karl Zwanziger mit der verw. Schneiderin Lobe, Emma Vertba geb. Hoffmann, Steinstr. 8; der Handarbeiter Johann Karl Friedrich Eitelmann mit Maria Minna Dreß, Eitelberg 9.
Geboren: Dem Fabrikarb. A. Meyer 1 S. Brandenstein, 7. dem Richter G. F. Grimm 1 S. Saalftr. 2; dem Dachdeckermeister H. Heßgoldt 1 S. Weiche Mauer 9; dem Geschäftsführer R. Müller 1 S. Holenthal 6; dem Schriführer A. Brüder 1 S. Annestr. 20; dem Restaurateur J. Grobe 1 S. Sand 7; dem Maurer A. Brandin 1 S. Saalftr. 11. Gestorben: 10; dem Madonnenkloster A. Schmidt 1 S. Saalftr. 2.
Geboren: Der Malermeister Friedrich Kanjler, 62 Jahre, gr. Ritterstr. 6; des Handarbeiters A. Pfeiffer 8. Gustav Adolf, 8 Monate, Saalftr. 13; des verstorb. Meintler A. Lorenz Witwe Emilie Anna geb. Hauf, 61 Jahre, Saalftr. 37; des Bahnarbeiters A. Müller 1 S. Elia Frieda, 1 Monat, H. Steinstr. 3, der Bäuregehilfe Gustav Emil Stöbe, 19 Jahre, Grottdorfstr. 31; des Maurer A. Brandin 1 S. Marie, 1 Tag, kleine Steinstr. 10.

Lützen. Zuckerfabrik-Geld-Aktien
find zu verkaufen. Gebote erbeten unter A. Z. Exped. d. Bl. (3671)
Leiterwagen
Halbar stark gearbeitet, Stüd 3, 3,50, 4,50, 6 M. Extra stark mit eisernen Räder Stüd 10, 13, 15 M. Plan lackiert mit eisernen Räder Stüd 3, 4, 5, 6,50, 10, 12—24 M.
C. F. Ritter, Halle a. S. Leipzigerstrasse Nr. 90.



Deutscher Flotten-Verein.

Vortrag

des Kaiserlichen Korvetten-Kapitäns a. D. Herrn **Gercke** aus Berlin

über Deutschland zur See,

am **Dienstag, den 21. November, Abends pünktlich 8 $\frac{1}{2}$ Uhr**
in der „Reichskrone.“ Eintritt frei.

Überall im Reiche reißt die Erkenntniß, daß unsers Volkes Wohlstand und Zukunft nur gedeihen wird, wenn sich Deutschland auch zur See Geltung verschafft. Diese Erkenntniß zu vertiefen, bietet uns der Deutsche Flotten-Verein eine willkommene Gelegenheit.

Alle Freunde der Sache laden wir zu diesem Vortrag ergebenst ein.

Merseburg, den 11. November 1899.

- Max Berger**, Stadtrath. **Bohnstedt**, Ober-Regierungsrath. **Dresdner**, Stadtverordneter. **Eichhorn**, Stadtrath
Franz, Prokurist. **Göpel**, Fabrikbesitzer. **Graul sen.**, Bauunternehmer, Stadtverordneter.
Graf d'Haussonville, Landrath. **Heilmann**, Fabrikbesitzer, Stadtverordneter. **Herbers**, General-Inspektor.
Klingholz, Verwaltungsgerichts-Direktor. **Kops**, Stadtrath. **Lattermann**, Postdirektor.
Reinefarth, Oberbürgermeister. **Graf v. Wintzingerode**, Landeshauptmann. **Wrede**, Geheimen Regierungsrath.
Zehender, Beigeordneter.

Zur Aufertigung
 von
Weihnachtsgeschenken etc.
Kragen- — Manschetten- — Handschuhkasten,
 sowie fertig machen von
Stickerien, Brandmalereien u. s. w.
 * **Grossartige** *
 Gelegenheitsgeschenke in
Luxuskartons, Etnis
 für alle Zwecke, empfiehlt die
 Luxuskartonagen- u. Etnisfabrik
 3667) von
Carl Beine,
 Johannisstrasse 16.

Viebig's und Gibits Fleisch-extract, Fleisch-Bepton, Fleischsaft „Kuro“, Bouillon-Kapseln
 a Stück 10 Pfg.
Soutens und Blooters Cacaopulver,
 deutsches Cacaopulver von **Hartwig & Vogel, Hauswaldt** ic.
 a Pfd. 2 Mk. und 2,20 Mk.,
Vanille, Bruch- und Krümel-Chocolade, garantiert Cacao und Zucker
 a Pfd. 1 Mk.,
Anorrs Suppeneinlagen, Anorrs Erbswürste
 mit und ohne Speck werden nur mit Wasser aufgekocht, das Stück giebt 10—12 Teller fr. Suppe und kostet 30 Pfg.,
Anorrs Suppentafeln
 a Stück 20 Pfg.,
Anorrs Julienne und Julienne-Gries
 a Pfd. 40 Pfg., (3624)
Anorrs Hafermehl,
 vorzügliches Nähr- und Stärkungsmittel für Kinder, Kranke und Genesende in Packeten zu 24 u. 45 Pfg.
condensirte Schweizermilch, Nestles, Anfes, Rabemanns Kindermehl
 in der Drogen- und Farben-Handlung von

Oskar Leberl,
 16 Burgstrasse 16.
Hauslisten
 vorrätig in der
Kreisblatt-Druckerei.

Wähler der II. Abtheilung!

Wählt Männer in die Stadtverordneten-Versammlung, die **unparteiisch** urtheilen, die keine Interessenpolitik treiben, sondern das Wohl

aller
 Bürger im Auge haben. (3685)

Stadtverordneten-Wahl.

Die Kandidaten der 2. Abtheilung

Herr Kaufmann **Paul Thiele,**
 „ **Deconom Bernhard Hertel,**
 „ **Rechtsanwalt Hündorf.**
 Die Kandidaten der 1. Abtheilung:
 Herr Fabrikbesitzer **Heilmann,**
 „ **Regierungs-Sekretär Hezer,**
 „ **Buchhändler Stollberg.**
Mehrere Wähler.

Putz-Magazin

B. Pulvermacher, Burgstrasse 5.
 Größte Auswahl
elegant garnirter Hüte
 für jeden Stand und jedes Alter. (3642)

Vieh- u. Inventar-Auktion!

Im Gute Nr. 9 zu **Leuna,**
 2 Kilometer vom Bahnhof Merseburg sollen
Freitag, den 24. Nov. d. J.,
 von **9 Uhr** ab,
 wegen vollständiger Aufgabe der Wirtschaft
 1 Pferd 3 Käuferchweine 3 Wirtschaftswagen, Drillmaschine, Dreschmaschine m. Göpel, Fällige, Gagen, Gliederwalze, Kornfeger, Häckselschneide, ungefähr 95 Emod Getreide im Stroh, die Vorräthe an Weizen und Kleben, Futtermitteln und Kartoffeln
 öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden. (3684)

Verdingung.

Die Herstellung eines 315 Meter langen Laufsteiges aus 5 Centim. starken Bohlen in der unteren Gurtung der Saalebrücke bei Delsitz o. S. soll vergeben werden.
 Die Verdingungsunterlagen liegen im diesfälligen Bureau zur Einsicht aus und können gegen Post- und Bestellgeld freie Entsendung von 85 Pfg. (in Baar) bezogen werden.
 Verdingungstag, den **3. Dezbr. 1899,** Vorm. 11 Uhr. Zuschlagsfrist 4 Wochen. (3670)
Leipzig, den 16. Nov. 1899.
Betriebsinspektion 1.

Liquidations-Formulare

vorrätig in der
Kreisblatt-Druckerei.

1000 Briefmarken, ca. 180 Sorten 60 Pfg., 1000 ca. 80 Sorten 35 Pfg., 100 versch. überseesche Mk. 2 bei **G. Zechmeyer,** Nürnberg. Satzpreisliste gratis.

Fremdlicher Paden

mit großen Schaufenster, beste Geschäftslage in **Weissenfels,** ist mit oder ohne Wohnung, zum 1. April 1900 zu vermieten. Off. O. N. 40 an Haasensteln & Vogel A. G., Weissenfels a. S. (3652)
 Ich suche zum 1. März für einen neuen Haushalt: 1. eine **perfecte Köchin** und 2. ein leistungsfähiges **Haus- und Küchenmädchen.**
 Frau **Julius Blanke,**
 Villa Blande. (3678)

Zur Feier des Todtenfestes
Sonntag, d. 26. Nov., 7 Uhr
Musik-Aufführung
 im **Dom,**
 unter Mitwirkung des Herrn Martin Oberdörffer, Concertfänger aus Leipzig.
 Zum Vortrag kommen Choräle und Chöre von J. Seb. Bach, Alb. Becker, Mendelssohn u. Verdi. Herr Martin Oberdörffer singt: „Mein Gott, ich hoff auf Dich“ v. Hermann, „Bist Du bei mir“ v. Bach und „Empor die Herzen“ v. Platti.
Eintrittskarten a 50 Pfg. (Mitarbeit 1 Mk.) bei Herrn Heuer und Welzel bis Sonntag 2 Uhr, später im Kistchenhause.
 3687) **C. Schumann.**

Das zweite (3689)
Künstler-Concert
 im Kgl. Schloßgartenpavillon findet
Dienstag, d. 5. Dezember, statt.

Welt-Panorama.

Eine Perle landschaftlicher Schönheit.
Von München durch Oberbayern.
 Bergschneebäder, Königsee, Partensteinen, Garmisch u. s. w.
Stadt-Theater in Halle.
 Dienstag, den 21. November, Abends 7 $\frac{1}{4}$ Uhr:
 Gastspiel von Sigrud Arnoldson.
Mignon.
 Große Oper in 3 Akten v. A. Thomas

Apollo-Theater.

Halle a. S.
 Direction: **Fr. Wiehle.**
 Hendenreich's sensationelles fliegendes Ballet.
 Perzina's wunderbar dreiflügelige Siegenherde.
 Patti, Kopf- u. Fuß-Equilibristin. — The 3 Dura's, Pravouturner. — Miss Alice auf rollender Kugel mit Reuben. — The Fredus, musikalische Clowns. — Gscham, Sndel, Instrumental-Virtuosen. — Romulus-Trio, Origin.-Equilibristen. — Jules Trispi, singender Athlet. — Harry Steiner, Jumorist. — Clara Schäfer, Soubrette. — Düring-Kandel, Duettisten.
 Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

hauschlacht. Wurst.

(3683) **Bielig.**
 Frische englische Auctern, echte Straßburger Gänseleber-Pasteten, hochfeinsten Altrachener und Störz-Caviar (Beluga Manosol), Nungenwälder Gänsebrüste u. Gänsefüßchen, echte Kieler Spätzchen und Speck-Wädlinge Merseburger Spizal (3690)
 empfiehlt **E. L. Zimmermann.**

R. Zeppel, Halle a. S.,
 Geisstr. 21.
Möbel, Spiegel, Polsterwaaren.
 Specialität: (3565)
Blüschgarnituren
 von 125—400 Mk.,
Blüsch-Divan 70 Mk.,
Stoff-Divan 42 Mk.,
Panell-Sophas 90 Mk.
Möbel-Einrichtung:
 1 Nußb. Schrank, 1 Vertikow, 1 Divan, 1 Tisch, 4 Stühle, 1 Pfeiler-spiegel 200 Mk., 1 Klüßen-Einrichtung, vollständig, 36 Mk.,
 liefere franco bis **Merseburg.**
Hausmannsleute,
 mögl. kinderlos, Ehepaar, gesucht.
 Näheres in der Exped. d. Bl.